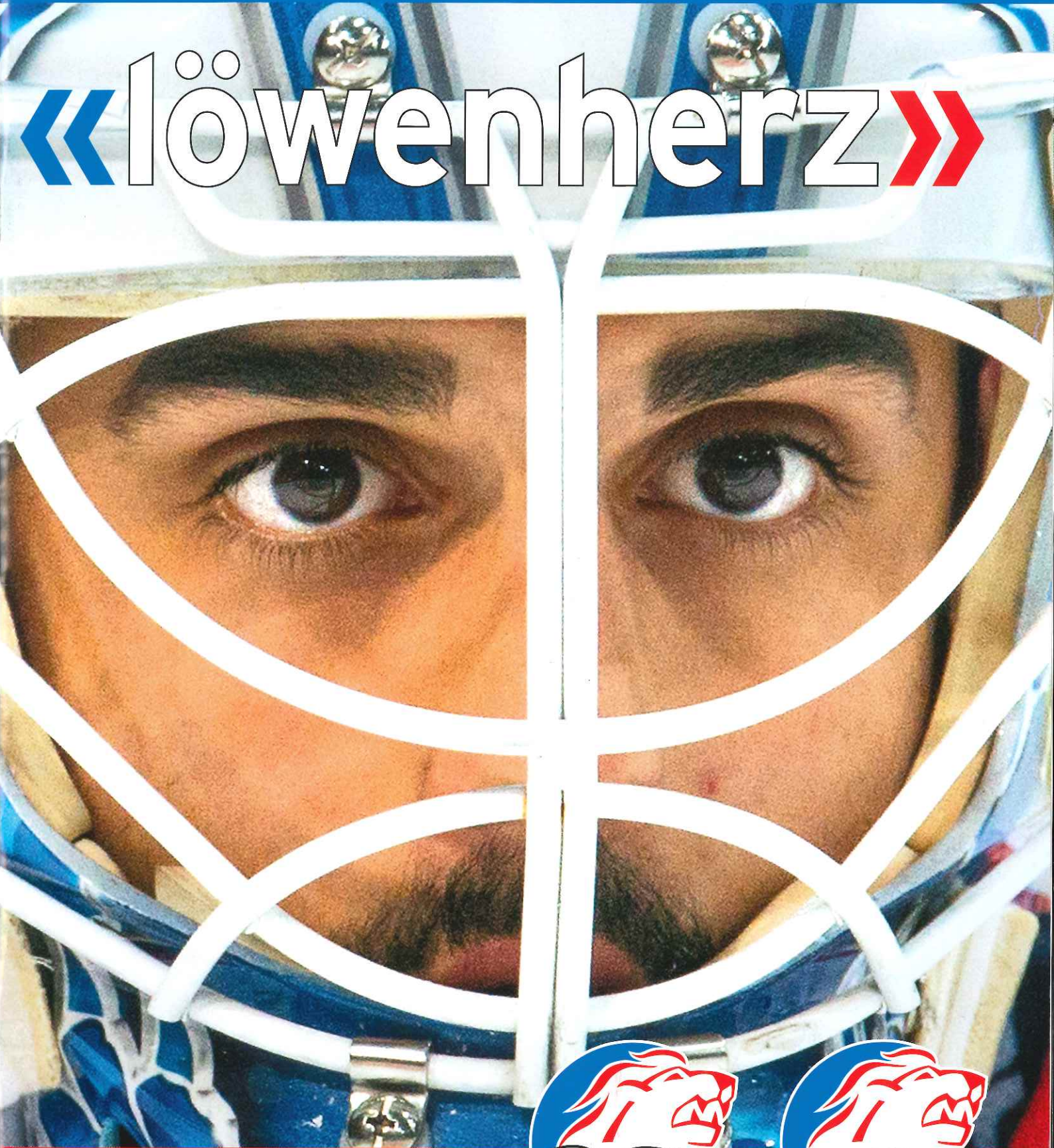


«löwenherz»



PATRONAT 2015/2016

BG Zurlinden
Die 2000-Watt Genossenschaft 



Das Hintergrundmagazin zur führenden
Eishockey-Nachwuchsorganisation der Schweiz

PIUS SUTER

SUTERS LEHRJAHRE IM «STORM»

Der Stürmer der ZSC Lions, Pius Suter, und seine Erfahrungen in Kanada.

Der Weg von Pius Suter in die Mannschaft der ZSC Lions führte nicht über das Farmteam in der National League B, sondern über die Junioren von Guelph Storm in der Canadian Hockey League. Der 19-jährige Center sitzt im Restaurant Stadiönli in der Kebo Oerlikon und erinnert sich an die zwei Jahre in der Universitätsstadt im Grossraum von Toronto. Er hatte damals im Sommer 2013 eine schnelle Entscheidung zu treffen. Es blieb eine Woche Zeit bis zum Import-Draft, bei dem die Klubs der drei kanadischen Ligen ihre zwei Ausländer für die nächste Saison auswählen. Suter wagte nach Absprache mit seinem Berater Georges Müller den Sprung. «Es ist eine Chance, die man nur einmal im Leben bekommt.» Mit ihm wechselte auch Verteidiger Phil Baltisberger aus der Lions-Organisation nach Guelph.

Vertreter des kanadischen Klubs organisierten die Modalitäten des Transfers und eine Gastfamilie in der Stadt. Das gleiche Prozedere durchlaufen jede Saison auch die übrigen Spieler, da fast alle von irgendwoher aus Kanada kommen. Auch die Studenten finden in Guelph jeweils eine Herberge für die Monate der Ausbildung. Für Ablenkung und Unterhaltung in der Freizeit ist ohnehin gesorgt. Und Toronto ist nicht weit.

Suter brauchte von seiner Ausrüstung nur Schlittschuhe und Stöcke mitzubringen. Eine Gruppe von Spielern lebte in der gleichen Siedlung wie er, Baltisberger war quasi ein Nachbar. Man fuhr gemeinsam in die Halle zum Training und zurück. Der Konkurrenzkampf im Storm-Kader mit

einigen NHL-Kandidaten war hart. Die Umstellung auf die schmalere Eisfelder, auf das andere, körperbetontere Eishockey war für den Zürcher nicht leicht. In der ersten Saison erhielt der Rookie weniger Eiszeit, spielte nur Boxplay, nicht Powerplay. Der «Storm» stürmte aber nach dem Gewinn der Ontario Hockey League in den prestigeträchtigen Memorial-Cup

Suter schoss letzte Saison nur ein Tor weniger als Connor McDavid

mit den Besten aus den drei Ligen. Dort fehlte nur ein Erfolg zum Triumph. «Wir hatten ein Hammer-Team», sagt Suter.

In der zweiten Spielzeit gehörte Suter zu den sechs stärksten Stürmern. Nach der U-20-WM wurde er gar zu einer dominierenden Figur des Teams und der Liga. Er schoss in der Regular Season 43 Tore in 61 Partien, nur ein Treffer weniger als der kommende NHL-Superstar Connor McDavid von den Erie Otters. Darauf sei er ein bisschen stolz, sagt Suter. Gegen ihn stand er mehr als ein Dutzend Mal auf dem Eis. Der Hype um den «nächsten Crosby» sei enorm gewesen, sagt Suter und lacht. Selbst ein Schuss ins leere Tor war für die Medien ein Ereignis.

Suter war in beiden Saisons jeweils in rund 100 Partien im Einsatz. Die längste Reise zu einem Auswärtsspiel führte im Bus über acht Stunden nach Sault Ste. Marie am Ende der Welt, wie es die Spieler empfanden. Wegen der grossen Belas-



DER REIZ DES ABENTEUERS UND DIE NÄHE DER NHL-SCOUTS

tung waren dafür die Trainings kürzer. Und der Trainer? «Bill Stewart», sagt Suter, nickt und schmunzelt, weil sein Gegenüber bei diesem Namen dann jeweils fragt: «Der Bill Stewart?». Stewart war über Jahrzehnte eine der schillerndsten Figuren des internationalen Eishockeys. Ein NHL-Verteidiger mit einigem Renommee, der bei Milano zum Italiener mutierte, dort im Nationalteam auftrat. Als Trainer in der CHL feierte er Erfolge, bis er einen ukrainischen Junior ohne Visum im Teambus über die US-Grenze schmuggeln wollte und mit einem sechs-jährigen Berufsverbot bestraft wurde. In

Die Zeit in Kanada war für Pius Suter auch eine Lebensschule

Europa hinterliess er ebenfalls Spuren. Er wurde mit Mannheim Meister, nachdem er sich mit einem Coach eines Gegners geprügel hat oder einmal während einem wichtigen Match auf der Spielerbank einen Schwächeanfall simulierte, um dem Stürmer Jan Alston Zeit zu geben, seine Kufen wieder schleifen zu lassen. Er war in Klubs der DEL, in Österreich, in Italien und schliesslich auch in Lausanne engagiert – dort allerdings nur für ganz kurze Zeit. Stewart sei ein Hammer-Trainer, findet Suter, der all die Geschichten natürlich gehört hat.

Die Zeit in Guelph möchte er nicht missen. Es war eine Lebensschule. Man lernt eine Sprache, man lernt eine andere Kultur kennen. Man lernt sich selber besser kennen. Jeder findet den Weg, der für ihn stimmt. Aber ab und zu machte ihm das Heimweh schon zu schaffen.

Er kehrte ins Stadiönli zurück, spielte erstmals mit den ZSC Lions im Hallenstadion. Sein Vertrag läuft noch diese Saison. Frühestens in zwei Jahren wäre auch ein Engagement in einer NHL-Organisation möglich. Mittlerweile ist aber die «Wallisellen-Gang» im Hallenstadion bald in Blockstärke vertreten. Roger Karrer, Cédric Hächler, Reto Schäppi und Pius Suter haben ihre Wurzeln in der Vorstadt. Und Kaj Suter, der jüngere Bruder, der in der GCK-Elite stürmt, könnte der fünfte sein.

Inzwischen hat Guelph Storm mit Timo Haussener von den Lakers einen neuen Schweizer engagiert.



Zusammen bei Guelph Storm: Phil Baltisberger (links) und Pius Suter.

Der jährliche Sog aus der kanadischen Juniorenliga für Schweizer Talente hat noch nicht abgenommen.

Drei Junioren der Lions-Organisation sind auf diese Saison hin aus der obersten kanadischen Juniorenliga CHL zu ihrem Zürcher Stammklub zurückgekehrt: Pius Suter, Phil Baltisberger und Kris Schmidli. Hier trafen sie wieder auf Jonas Siegenthaler und Denis Malgin, die sich vor einem Jahr gegen die Option Nordamerika entschieden und zu den ZSC Lions aufrückten. Mit dem Zuger Fabrice Herzog engagierten die Zürcher einen weiteren Stürmer, der seine Erfahrungen in der höchsten kanadischen Nachwuchsliga schon gemacht hat.

Als Novum hat die erste Gegenbewegung stattgefunden: Auston Matthews, der hochtalentierete US-Junior und U-18-Weltmeister, spielt nun auch in der Schweiz. Er verpasste mit seinem Geburtsdatum am 17. September 1997

den NHL-Draft um zwei Tage und schätzte mit seinem Management das Entwicklungspotenzial bei den Männern der ZSC Lions höher ein als mit einer weiteren Saison bei den Junioren in Nordamerika.

In den vergangenen Jahren lockte das kanadische Abenteuer oder ein Abstecher in ein US-College immer mehr Schweizer Talente an. Der Anreiz war eine neue Umgebung und die Chance, näher an den Scouts der gelobten Liga zu sein. Der Ostschweizer Timo Meier stürmte diesen Sommer nach zwei Saisons in Halifax in die Top Ten der ersten Drafrunde. Er wird so zum NHL-Stürmer in San Jose, ohne in der hiesigen Liga eine Minute gespielt zu haben.

Die gute Meldung für die Schweizer Klubs: Die Mehrzahl der Auswanderer kommt nach zwei Jahren wieder zurück, weil sie im NHL-Draft nicht berücksichtigt werden oder noch keinen Vertrag erhalten. In der laufenden Spielzeit versuchen von den Schweizer Junioren des letzten U-18-Nationalteams der Genfer Auguste Impose (Québec) und der Zuger Calvin Thürkauf (Kelowna) die Karriere in Nordamerika zu lancieren.